Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 172 | **Donnerstag, den 25. Juli** | **1895.**

Zur weiteren Behandlung der Reichsfinanzen

schreibt man uns: Wer sich nach Geld umsehen muß, kann schlimme Tage erfahren. So pflegt man im gewöhnlichen Leben zu sagen, aber die Richtigkeit dieses Satzes empfinden auch Personen, welche außerhalb der genannten Sphäre stehen. Wie bekannt, hat der Reichsschatzsekretär Graf Posadowski, der Minister Reichsfinanzen, eine Reise nach Süddeutschland unternommen, um mit den dortigen Finanzministern über die weitere Behandlung der Reichsfinanzen zu konferieren, und in diesen Tagen mag der erste Finanzbeamte des Reiches wohl auch an den Eingangs erwähnten Satz gedacht haben. Graf Posadowsky hat, seitdem er im Amte ist, Jahr für Jahr Finanzkonferenzen abgehalten, Jahr für Jahr auch mit Hilfe seines Kollegen in Preußen, des Herrn Miquel, dem Reichstage Gesetzentwürfe unterbreitet, welche dazu bestimmt waren, den Reichsfinanzen eine feste Grundlage zu geben und der wachsenden Inanspruchnahme der einzelnen Bundesstaaten zu Gunsten der Reichskasse ein Ende zu machen. Von allen diesen Vorschlägen ist kein anderer im Reichstage angenommen, als die Erhöhung der Börsensteuer Lotteriesteuer u. s. w. Auch für die Kosten der letzten Militärvorlage, welche die zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen brachte und die einen Jahresaufwand von sechszig Millionen Mark erfordert, ist bisher keine andere Steuer bewilligt, weil sich immer noch ein Abschluß zwischen Einnahmen und Ausgaben im Reiche auch so ermöglichen ließ. Der Leiter der Reichsfinanzen steht nun auf dem Standpunkte, daß die weitere natürliche Steigerung der Ausgaben doch die Eröffnung weiterer Einnahmequellen zur zwingenden Nothwendigkeit machen werde, und die Finanzminister der einzelnen deutschen Bundesstaaten haben jedenfalls keine Neigung, die Beiträge ihrer Staaten zur Reichskasse ohne Weiteres zu erhöhen. Die Regierungen meinen, es sei die höchste Zeit, das etwas geschehe, die Mehrheit des Reichstages hält hingegen die Sache durchaus nicht für so dringend, man ersieht also, daß die Sorgen des Geldauftreibens auch hochstehende Personen schlimme Tage erleben lassen können. Man möchte an maßgebender Stelle diese leidige Geldfrage gar zu gern erledigt sehen, und darum kommt man von einem Steuerplane zum anderen. Jedes Jahr haben wir andere Steuervorlagen gehabt, und alle sind unerledigt geblieben. Die Rundreise des Grafen Posadowski sagt uns aber dies: Mögen auch im Reichstage alle möglichen Dinge betrieben werden, eine neue Finanzvorlage zur Aufbesserung von Reichs- und Bundesstaats-Finanzen wird darunter sicher sein.

Die Aufbesserung der Finanzlage im Reiche wird von den einzelstaatlichen Finanzministern mit noch größerem Nachdrucke fast betrieben, als von der Reichs-Central-Stelle aus. Die Anzahl der gutsituirten Bundesstaaten im Reiche ist in Folge der immer höher gewordenen Ansprüche des Reiches mehr und mehr gesunken, und in mehr als einem Bundesstaate hat eine geradezu übertriebene Sparsamkeit Platz gegriffen, weil man die direkten Steuern bei den heutigen noch immer gedrückten Verhältnissen nicht emporschrauben kann. Am schlimmsten sind in dieser Beziehung kleine Bundesstaaten daran, die vor allem bei einer zu scharfen Anziehung der Steuerschraube befürchten müssen, daß ihre besten Steuerzahler ihnen verloren gehen. Was das Sparen betrifft, so steht hier Preußen allen anderen deutschen Staaten voran, gerade etwas nicht sehr rühmliches. Daher ist es gekommen, daß so wichtige Sachen, wie das Lehrer-Dotationsgesetz, von Jahr zu Jahr vertagt werden müssen und unerledigt bleiben, und in dem großen Preußen die Volksschullehrer im Durchschnitt bei Weitem nicht so gut gestellt sind, auch nicht hinsichtlich der Pensionen der Lehrer-Hinterbliebenen, wie etwa in dem kleinen Sachsen-Meiningen. Ein Herauskommen aus diesen Verhältnissen ist dringend zu wünschen, sie sind des deutschen Reiches und seiner Machtstellung nicht würdig.

Niemand, mag er einer politischen Partei, welcher er wolle, angehören, hat heute ein Verlangen nach drückenden neuen Volkssteuern, welche lediglich Wasser auf die zur Zeit etwas langsam gehende sozialdemokratische Mühle sein würden. Die Reichsfinanzverwaltung hat bald hierhin, bald dorthin Versuche gemacht, aber die beiden Wege, welche allein zum Ziele führen können, zu betreten, hat sie bisher sich nicht zu entschließen vermocht. Und es giebt der Sachlage nach doch keine anderen! Diese beiden Wege heißen: Reichseinkommensteuer und Luxussteuern Ein Drittes hat nach der Lage der Dinge im Reichstage zur Zeit dort nicht auf eine Mehrheit zu rechnen. An die Reichseinkommensteuer will man zur Zeit schwer heran, aber es ist vorauszusehen, daß am Ende alles Sträuben doch nichts helfen wird. Wir haben in manchen politischen und wirthschaftichen Gebieten, in welchen es durchaus nicht so überaus eilig war, einen neuen Kurs erhalten, in den Finanzen, wo er sehr am Platze wäre, mangelt er noch. Die Besitzer großer Einkommen sind noch nicht so hoch besteuert, daß sie nicht noch zu einer Abgabe im Reichs-Interesse herangezogen werden könnten, darin läge eher eine Gerechtigkeit, als eine Ungerechtigkeit, denn die Besitzer hoher Einkommen merken von den indirecten Steuern blutwenig, von den Lasten der sozialpolitischen Gesetzgebung fast gar nichts. Und ähnlich liegen die Dinge bei den Luxussteuern. Wenn man sagt, sie seien zu wenig ertragreich, so ist darauf zu antworten, daß es ja doch ganz in der Hand der Gesetzgebung liegt, sie ertragreich zu machen. Und so leicht verzichtet Niemand, der sich einen Luxus gönnen kann, auf denselben, wir sehen das ja in den zahlreichen Staaten, die durchaus keine Scheu vor solchen Abgaben zeigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juli.

Der Kaiser unternahm mit Gefolge am Montag Mittags 2 Uhr, wie schon kurz berichtet, bei herrlichem Wetter eine Fahrt den Angermanelf aufwärts bis Solleftea auf dem kleinen schwedischen Dampfer „Strömkarlen“. Die am Stromufer im Lager befindlichen schwedischen Truppen paradirten bei der Vorüberfahrt Sr. Majestät und begrüßten denselben mit viermaligem Hurrah. Von Sollettea trat der Kaiser, ohne das Schiff verlassen zu haben, die Rückfahrt wieder an und traf um 7 Uhr wieder an Bord der „Hohenzollern“ ein. Am Dienstag blieb die „Hohenzollern“ bei Nyland vor Anker.

Ein Besuch des Kaisers beim Fürsten Putbus sollte bekanntlich am 26. Juli stattfinden. Derselbe unterbleibt jedoch. Da die Kaiserin erst Anfang August nach Saßnitz geht, so wird der Kaiser Saßnitz nur am 27. Juli auf 1—2 Stunden anlaufen. Der Besuch gilt dem Prinzen Oskar, der an diesem Tage im Kreise seiner Geschwister auf Schloß Drasiden seinen Geburtstag feiert. Der Kaiser fährt dann gleich nach Kiel weiter.

Das Befinden der Kaiserin schreitet langsam der Besserung entgegen. Vorläufig ist noch der 1. August als Tag der Abreise nach Saßnitz festgesetzt, doch ist es nicht unmöglich, daß das Datum abermals wird hinausgeschoben werden müssen.

Angesichts der Katastrophe, von der der italienische Dampfer „Maria betroffen worden ist, hat der Kaiser durch den deutschen Generalkonsul in Genua den dortigen Behörden und Einwohnern innigstes Beileid aussprechen lassen.

Wie die Pariser Zeitung „Eclair“ aus Petersburg meldet, habe Kaiser Wilhelm in einem eigenhändigen Schreiben dem Zaren Nikolaus II. seine Befriedigung darüber ausgedrückt, daß er mit Rußland und Frankreich an der Herstellung des Friedens in Ostasien mitgewirkt habe und daß er Rußland eine bessere Gestaltung seiner Beziehungen zu Frankreich verdanke (?)

Der Herzog von Cumberland sollte bekanntlich (wie es vor einiger Zeit hieß) beabsichtigen, seinem älteren Sohne, dem Prinzen Georg Wilhelm, als Erben des braunschweigischen Thrones, auf deutschem Boden eine nationale deutsche Erziehung geben zu lassen. Es wurde damals auch eine höhere Lehranstalt Dresdens genannt, die der junge Prinz beziehen sollte. Jetzt sagt man, wie der M. Z. aus Braunschweig geschrieben wird, mit großer Bestimmtheit, der Prinz werde binnen kürzester Frist das Gymnasium in Lübeck und dann eine deutsche Universität

Unebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(41. Fortsetzung.)

„Ich würde den Grafen auch nie als solchen anerkennen,“ zitterte es von den bleichen Lippen des Mädchens; schwarze Schatten sanken nieder vor dem Bilde des stattlichen Mannes, der so treu und edel an ihr gehandelt, die Einflüsterungen der Fürstin drangen tief, vergiftend hinein in des Mädchens weiches Gemüth, es sollte ja alles aus sein zwischen ihr und dem Grafen — sie wollte ihn nie, nie wieder sehen!

„Und Sie wollen wirklich das Duell nicht verhindern, Fräulein zur Stetten indem Sie sich für Gregor's Braut erklären?“ fragte die Fürstin, sich zögernd erhebend. „Bedenken Sie wohl alle Konsequenzen, solche Partie bietet sich Ihnen nicht alle Tage.“

„Ich weiß es,“ entgegnete sie bitter, „und dennoch muß ich auf die rumänische Fürstenkrone Prinz Gregor's verzichten. Die bürgerliche Schauspielerin hält sich zu gut für solche Ehre, und ich wiederhole meine vorigen Worte: ich verachte einen solchen Mann, auch „wenn er ein Prinz ist, denn seine hohe gesellschaftliche Stellung legt ihm erst recht Ritterpflichten gegen die Damen auf.“

„Nehmen Sie sich in acht, meine Beste, dies Urtheil dürfte Ihnen theuer zu stehn kommen. Im Uebrigen, meinte ich es gut mit Ihnen, wollte Sie protegiren und in die Kreise, in die Sie gehören könnten, hinaufziehen, aber ich sehe, daß ich mich täusche. Leben Sie wohl und denken Sie an mich; ich habe Einfluß bei den verschiedensten Personen — und werde nicht ermangeln denselben, nun gegen Sie anzuwenden.“

Nora stand unbeweglich. Als die Dame sich der Thür näherte, verneigte sie sich nur steif, ohne zu sehen daß aus dem Pelzmantel derselben ein Brief zur Erde glitt.

Kaum hatte sich die Thür hinter der Fürstin geschlossen, da faltete das schöne Mädchen krampfhaft die Hände und blickte zum Himmel auf.

„Ich danke Dir, Herr Gott daß auch das vorüber ist! Er, liebt sie und — und — ich war eine Thörin!“

Sie brach in krampfhaftes Weinen aus, um sie her schien sich Alles zu verfinstern und ihr ganzer Lebensmuth war wie gebrochen. Die Thür öffnete sich, Stetten trat ein und legte liebevoll den Arm um die schluchzende Tochter. „Mein armes, armes Kind, was hast Du? Was haben sie mit Dir gemacht!“

„Ich soll den Prinzen heirathen,“ schrie sie leidenschaftlich, „ihn, der mich beleidigte und wie eine Dirne behandelte! Es soll eine Ehre für mich sein, daß er mir seine Hand bietet — o, und ich hasse sie alle — alle! Ich war eine Thörin!“

Stetten seufzte schwer, er fühlte sich körperlich so krank und elend und des geliebten Kindes Schmerz marterte ihn mit tausend Folterqualen.

„Sei ruhig, mein Liebling,“ sagte er erschöpft, „sie sollen Dich nicht beleidigen, noch bin ich da. Was kümmert Dich jene rumänische Fürstin und ihr sauberer Neffe; Niemand fragt in der Residenz viel nach ihnen, während Du Aller Liebling geworden bist. Komm', weine nicht mehr, Du betrübst Deinen armen kranken Vater.“

„Bist Du krank, Papa?“ fragte das junge Mädchen erschrocken und sofort versiegten Ihre Thränen. „O, wie bin ich egoistisch, daß ich nicht an Dich, sondern nur an meinen Aerger gedacht. Mögen die bösen Menschen doch thun und lassen, was sie wollen, ich habe Dich und will für Dich ganz allein nur leben.“

Liebevoll geleitete sie den Vater in sein Zimmer und machte es ihm im weichen Lehnstuhl bequem, er fühlte sich immer elender, ein starker Schwindel gesellte sich zu seinen Schmerzen, so daß Nora ernstlich beunruhigt, zum Arzt sandte, der sein baldiges Kommen versprach. Als das junge Mädchen, um ihre Rolle für den Abend nochmals zu durchlesen, ihr Zimmer betrat, fiel ihr Blick auf das Billet am Boden, welches die Fürstin Melanie dort unbemerkt verloren hatte. Was war das? Wem gehörte dasselbe? Sie nahm es auf, es hatte keine Adresse und halb mechanisch entfaltete sie es. Aber plötzlich vergrößerten sich ihre Augen, ihr Athem stockte, sie ward todtenbleich bis in die Lippen. Die wenigen Zeilen, welche das Papier bedeckten, lauteten:

„Ich komme heute Abend nach dem Theater zu Dir, obschon mich eigentlich „Macbeth“ nicht anspricht, Hoffentlich sind wir allein und können unsere Zukunftspläne besprechen, denn ich will nun nicht mehr länger auf das Glück an Deiner Seite warten, theuerste Melanie. In heißer Liebe Dein

„Rudolf.“

„Rudolf“. wiederholte Nora halb bewußtlos; wie oft hatten ihre Lippen den Namen gehaucht in die stille Nacht hinein und nun las sie ihn als Unterschrift unter dem Liebesbrief an jene Frau! Wahrscheinlich mochte das Billet der Fürstin entfallen sein, vielleicht, nein, jedenfalls suchte sie es voller Unruhe. Eine unedle Regung erwachte in der Seele des armen Mädchen, sie brach das Billet zusammen und steckte es zu sich, nein, die Empfängerin sollte es nicht mehr sehen, mit ihr hatte sie völlig abgeschlossen, denn die ihr durch Melanie angebotene „Ehre“ lockte sie nun einmal ganz und gar nicht.

Der Arzt kam, untersuchte den Kranken, befühlte den Puls nnd machte ein ziemlich ernstes Gesicht, als er, von Nora gefolgt, das Zimmer verlassen, wandte er sich zu dieser.

„Sie müssen den Fall ernst nehmen, mein Fräulein,“ bemerkte er mit theilnehmendem Blick in ihr blasses Gesichtchen, „ich fürchte, daß sich ein gastrisches Fieber vorbereitet und natürlich ist dabei Gefahr nicht ausgeschlossen. Sollte zum Abend Fieber eintreten, so geben Sie dem Patienten von dem hier verordneten Antipyrin ein halbes Pulver; morgen früh bin ich bei Zeiten wieder hier.„

Nora war in Verzweiflung. Heute Abend sollte sie auftreten, während der Vater krank lag! Wie würde sie die Ruhe und Fassung zum Spielen haben? Die treue, alte Haushälterin war freilich ganz zuverläßig und absagen durfte Nora nicht in so vorgerückter Stunde. Mühsam die Thränen niederkämpfend, ging sie wieder hinein zum Vater und bewog ihn auch bald durch ernste Bitten, sich in's Bett zu legen.

„Ich komme gleich nach dem Theater wieder, Papa,“ sagte sie, sich zur Heiterkeit zwingend, bleibe nur ruhig liegen und schlafe ein wenig; ich erzähle Dir dann auch allerlei.“

„Bleib' nicht zu lange, Nora,“ erwiderte Stetten matt, ich — bin heute recht krank.“

„Es wird schon besser werden, Papa, Katharina setzt sich ins Nebenzimmer, giebt Dir Arznei oder Limonade und wenn Du etwas willst, klingelst Du. Um zehn Uhr ist auch das Theater zu Ende und wahrscheinlich muß ich dann lange aufbleiben, um zu studiren.“

(Fortsetzung folgt.)

beziehen, Prinz Georg Wilhelm ist geboren am 28. Oktober 1880, steht also im 15. Lebensjahre; in drei Jahren würde er mündig sein.

Die Leichenfeier für den verstorbenen Prof. Gneist findet Donnerstag Vormittag in Berlin statt.

Im Reichsamt des Innern werden im Zusammenhang mit dem Ausscheiden des Unterstaatssekretärs v. Rottenburg und eines weiteren Beamten, der zum Nachfolger des verstorbenen Präsidenten des Reichspatentamts v. Könen ernannt werden dürfte, bedeutende Personalveränderungen erwartet.

Der bisherige Ministerresident in Luxemburg v. Bülow ist zum preußischen Gesandten in Oldenburg ernannt.

Die Ernennung des Pastors Hoppe in Glasow (Pommern) zum Pastor der deutsch-evangelischen Gemeinde Jerusalem steht binnen Kurzem bevor. Seine Abreise nach Palästina dürfte im Oktober erfolgen.

Premierlieutenant v. Döring, der Anfang Juli aus Togo mit Urlaub nach Berlin zurückgekehrt ist, befindet sich in ärztlicher Behandlung; doch ist sein Zustand nicht bedenklich.

Das Reichsjustizamt steht z. Z. vor einer Reihe großer Aufgaben, worüber berichtet wird: Es soll zunächst ein einheitliches Recht für die Zwangsvollstreckung zur Geltendmachung der Eigenthums- und Nutzungsrechte am Grund und Boden geschaffen werden. Ein bezüglicher Entwurf ist soweit gediehen, daß man in Aussicht genommen hat, ihn im Herbst schon an den Bundesrath zu bringen. Ferner ist ein Entwurf zu einer neuen Grundbuchordnung in Arbeit und soll dem Bundesrath im Anfang des nächsten Jahres vorgelegt werden. Des weiteren gilt es, den Pfandbriefgläubigern eine pfandrechtliche Sicherheit gegenüber den Bodenkreditanstalten zu verschaffen. Auch hier sind die Vorarbeiten im Gange; mit einem betr. Entwurf werden sich Bundesrath und Reichstag wohl im Winter 1896/97 beschäftigen können. Eine Revision der Zivilprozeßordnung dürfte ebenfalls den Reichstag in seiner zweitnächsten Session beschäftigen. Daran schließen sich: Die Revision des Handelsgesetzbuchs, die einheitliche Regelung des Versicherungsrechts, des Verlagsrechts, die Revision der gesammten Gesetzgebung über das Urheberrecht etc.; schließlich ist die Umgestaltung der Konkursordnung und die Ausarbeitung der Denkschrift zu erwähnen, die die Erfahrungen anderer Länder mit der bedingten Verurtheilung enthalten wird.

Mit den Vorarbeiten für ein Auswanderungsgesetz, welches dem Reichstage in seiner nächsten Session vorgelegt werden soll, ist man nach der „Kreuz. Ztg.“ in der Regierung beschäftigt. Gerade diese Materie, so bemerkt das genannte Blatt, ist eine der dringlichsten, nicht nur wegen der Versäumnisse in unserer bisherigen Gesetzgebung, sondern namentlich wegen der Beziehungen des Reichs zu seiner Kolonien.

Im „Reichsanzeiger“ werden die von dem Kriegsminister erlassenen Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes vom 13 Juni 1895, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine vom Feldwebel abwärts, publicirt.

Gegen das Eindringen von Umsturzbestrebungen in die Armee wird jetzt von den Militärbehörden mit besonderer Schärfe vorgegangen. Wie es heißt, wird den Reservisten, welche zur Uebung eingezogen werden, vor der Einkleidung ein besonderer Korpsbefehl vorgelesen, wonach Jeder, der durch revolutionäre oder sozialdemokratische Reden oder Ausrufe, durch Singen derartiger Lieder oder dergleichen sich als Anhänger der betr. Lehren zu erkennen giebt, sowie auch ferner, wer revolutionäre oder sozialistische Schriften in die Kasernen 2c. einschmuggelt, sie dort verbreitet oder liest, die unnachsichtliche Bestrafung zu gewärtigen hat.

Die Vermehrung der vor Tanger in Marokko zusammengezogenen deutschen Streitkräfte ist für den 28. d M. zu erwarten, da der auf der Heimreise aus Ostasien begriffene Kreuzer III. Kl. „Marie“ bereits am 21. d. M. aus Port Said ausgelaufen ist, um das Mittelmeer ohne Aufenthalt zu durchqueren. Von diesem Zeitpunkte an werden sich daher 4 Kriegsfahrzeuge unsrer Flotte mit einer Besatzung von 1400 Mann in marokkonischen Gewässern aufhalten.

Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Resultat der Reichstagsstichwahl in Arolsen erhielt Müller (Antisemit) 5069 Stimmen, Dr. Böttcher (nationalliberal) 3959 Stimmen.

Der Bericht des amerikanischen Generalskonsuls in Berlin stellt eine Zunahme des Exportes nach Nordamerika aus dem Konsulat Distrikt Berlin nm 35 Millionen Mark für die Zeit vom 1. Juli 1894 bis zum 30. Juni 1895 fest. Dieser Aufschwung des Exportes fand hauptsächlich in den letzten sechs Monaten statt; so stieg derselbe im dritten Quartal um 4107848, im vierten um 5844395 Dollars. Seit dem 1. Juli d. J. erfährt die Ausfuhr noch eine weitere Steigerung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Bericht der Budget-Commission des Herrenhauses beantragt unveränderte Annahme des Finanzgesetzes für das Jahr 1895 in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung.

Belgien. Als der König Dienstag einem Ballspiel beiwohnte, wurde er mit den Rufen „Nieder mit dem Schulgesetz“ empfangen, während Andere mit dem Rufe „Es lebe der König“ antworteten. Zehn Personen wurden verhaftet. Als die Menge die Verhafteten befreien wollte, zog die Polizei blank, verwundete eine Person und nahm noch weitere Verhaftungen vor. Von den Verhafteten werden zehn wegen Majestätsbeleidigung verfolgt werden. Sieben andere werden wegen Verbreitung von Aufrufen ohne Angabe des Druckers unter Anklage gestellt.

Rußland. Die Taufe den Prinzessin Irina Alexandrowna ist auf Mittwoch in Alexandria bei Peterhof festgesetzt. Der Taufe werden beiwohnen: Der Kaiser, die Kaiserin, die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die Königin von Griechenland, der Fürst und die Fürstin zu Schaumburg-Lippe, die Hofwürdenträger und die hohen Beamten — Die abessynische Gesandtschaft war Montag im Lager von Krasnoje Sselo, wo sie dem Oberkommandanten Großfürst Wladimir Alexandrowitsch und dessen Gemahlin vorgestellt wurden und sodann militärischen Uebungen beiwohnten. Nachher war die Gesandtschaft zu einem Frühstück bei dem Großfürsten Wladimir geladen. Zum Schluß wurde ihr die „Dschigitowka“ — Reiterspiele — der Kosaken des kaiserlichen Convi's gezeigt. Dem „Swjet“ wird mitgetheilt, daß die abessynische Gesandtschaft den Wunsch ausgedrückt habe, daß russische Unternehmer nach Abessynien kämen, um dort Werkstätten und kleinere Fabriken zu errichten. — Wie der „Nowoje Wremja“ aus Sebastopol gemeldet wird, soll der Khedive von Aegypten beabsichtigen, von Konstantinopel aus einen Ausflug nach der Krim und nach Odessa zu machen.

Bulgarien. Die „Swoboda“ veröffentlicht eine Erklärung der Anhänger Stambulows, wonach sich die Partei trotz des Todes ihres Führers nicht auflösen, sondern den Kampf für die Unabhängigkeit des Vaterlandes fortführen werde. Petkow, welcher die Führung der Partei übernimmt, erklärt, das Parteiprogramm bleibe dasselbe wie bisher, nämlich Kampf gegen den russischen Einfluß und Hochhaltung des Grundsatzes der Unabhängigkeit Bulgariens. Dieses Programm wurde von allen Parteidelegirten, die zum Begräbniß Stambulows gekommen waren angenommen. — In einem Artikel, betitelt: „Wer sind die Mörder Stambulows?“ führt die „Swoboda“ eine Reihe angeblicher Thatsachen an, durch welche neuerdings versucht wird, dem Prinzen Ferdinand die Mitverantwortung für den Tod Stambulows zuzuschieben. — Von großem Interesse ist ein Brief, den Stambulow wenige Wochen vor seiner Ermordung geschrieben hat und der jetzt in dem Londoner Blatte „Standard“ veröffentlicht wird. Der Brief lautet: „Stoilow verweigert mir den Paß, daher bin ich gezwungen, in Sofia zu bleiben, wo ich meine Krankheit nicht heilen kann und nicht auf die Straße gehen kann, weil ein kategorischer Befehl an die macedonischen Briganten ergangen ist, mich zu tödten, wo sie mich finden. Am Sonnabend begab ich mich mit meinem Freunde Petkow in den Club. Die Polizei benachrichtigte die Macedonier sofort, welche nun vor das Clublokal kamen. Als meine Freunde das sahen, kehrten wir gemeinsam nach Hause zurück, die Macedonier folgten uns auf dem Fuße. Da sie aber sahen, daß wir gut bewaffnet waren, wagten sie nicht, uns anzugreifen. Ich erkannte unter den Macedoniern Tüfektschiew und einen anderen, die Gesichter der vier anderen konnte ich nicht sehen. So ist mir der einzige Ort, der Club, verschlossen, wo ich meine Freunde sehen kann. Ich muß zu Hause bleiben, wenn ich nicht ermordet werden will. Wenn den Verbrechern ihre That gelingt, so werden Sie es wissen und es veröffentlichen, wer das Verbrechen angestiftet hat. Stambulow.“

Türkei. Der Papst hat beschlossen, französische Missionare des Ordens „Von der Himmelfahrt Mariä“ mit der Leitung der in Stambul und Kadikäi bestehenden Pfarren des griechischen Ritus und der zu denselben gehörigen Schulen zu betrauen, in welch letzteren sie den Unterricht in den Gymnasialfächern ertheilen werden. Ferner hat der Vatikan im Prinzip beschlossen, unter Mitwirkung des französischen Komitees für die Verbreitung des Glaubens die Errichtung einer Anstalt für höhere litterarische und theologische Studien in Konstantinopel zur Vervollkommnung des griechischen Klerus eifrigst zu fördern.

Afrika. Aus Tanger wird gemeldet, daß der dortige Vertreter des Sultans in auswärtigen Angelegenheiten Mohamed Torres die spanischen Marineoffiziere auf dem Dampfer des Sultans „Hassam“ verabschiedete, wogegen der spanische Gesandte energischen Protest erhoben hat.

Von der Insel Kuba. Dem „Imparcial“ wird aus Havanna gemeldet: Die Truppenabtheilung des General Navarro ist in Bayamo eingetroffen, ohne auf die Aufständischen gestoßen zu sein. Die Verbindungen zwischen Bayamo und Manzanillo sind wieder hergestellt. Ein amerikanisches Küstenwachtschiff hat den Dampfer „Childo“, welcher sich mit einer Anzahl Freibeutern auf der Fahrt nach Kuba befand, genommen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kulmer Kreise,** 22. Juli. Da nunmehr die Kirche in Blandau vergrößert wird und die Kirchengemeinde von Jahr zu Jahr wächst, so wird vom Kreise beabsichtigt, auch nach Blandau eine Chaussee zu bauen, welche mit der nach Rehden verbunden werden soll. Die alten Wege sind in so mangelhaftem Zustande, daß der Verkehr zu erlöschen drohte. — Da die Königliche Forst Weisheide bedeutend vergrößert werden soll, so will der Fiskus das etwa 1000 Morgen große Anland ankaufen, weswegen mit dem Besitzer bereits Unterhandlungen gepflogen werden.

— **Schwetz,** 22. Juli. Gestern stürzte das fünfjährige Söhnchen des hiesigen Gefangen-Oberaufsehers Steffens im Burggarten von der Schaukel Die Schaukel traf den Knaben am Hinterkopf. Besinnungslos wurde das Kind in die elterliche Wohnung geschafft und in ärztliche Behandlung genommen. Ob es am Leben erhalten werden kann, ist fraglich.

— **Graudenz,** 23. Juli. In einer außerordentlichen Hauptversammlung des Gewerbevereins wurde gestern Abend nach langer Debatte über die im nächsten Jahre für Graudenz zu veranstaltende Gewerbeausstellung endgiltig Beschluß gefaßt. Der Beschluß lautet wie folgt: 1) Die geplante „Westpreußische Gewerbeausstellung“ in Graudenz soll im Sommer 1896 im Tivoli-Etablissement und auf den angrenzenden Ländereien veranstaltet werden. 2) Als Dauer der Ausstellung sind 6 Wochen in Aussicht genommen. Es bleibt dem zu wählenden Ausstellungskomitee die genauere Bestimmung der Zeit und Dauer überlassen. 3) Auch die Begrenzung des Ausstellungsbezirks ist dem Ausstellungskomitee vorbehalten. 4) Der Vorstand des Gewerbevereins wird beauftragt, aus den Vereinsmitgliedern ein Ausstellungs-Komitee zu wählen und demselben die Befugniß der Kooptation zuzusprechen. — In derselben Sitzung wurde beschlossen, am Sonntag den 11. August ein gemeinsame Fahrt zum Besuch der Königsberger Ausstellung zu unternehmen, falls 30 Theilnehmer zusammenkommen.

— **Marienwerder,** 23. Juli. Die wegen Verdachts des Kindesmordes, sowie wegen Verdachts der Verleitung zum Meineide in Haft genommene Besitzerfrau Wollert geb. Buhse in Ziegellack ist wieder in Freiheit gesetzt worden. Auch das Dienstmädchen derselben ist aus der Haft entlassen.

— **Krojanke,** 22. Juli. Als der Bahnwärter Twadziuch-Hammer in der Nacht zum Sonntage von der Nachtrevision zurückgekehrt war, bemerkte er in dem 1/4 Stunde entfernten Dorfe Hammer einen hellen Feuerschein. Ungesäumt dorthin eilend, fand er den Dachstuhl des Mind'schen Arbeiterhauses in hellen Flammen, während die in dem Hause wohnenden beiden Arbeiterfamilien Graf und Bleck in tiefem Schlafe lagen. Im nächsten Augenblicke aber schon stürzten die unsanft aus dem Schlafe gerissenen Hausbewohner halbnackt in die dunkle Nacht hinaus, die nothwendigsten Habseligkeiten mit sich raffend. Gleich darauf krachte das Haus, noch ehe eine Menschenhand zur Rettung sich rühren konnte, zusammen, unter seinen Trümmern 3 Schweine, 2 Ziegen und Geflügel begrabend. Leider haben auch der Arbeiter Graf und die Arbeiterfrau Bleck sehr erhebliche Brandwunden an Kopf und Rücken erlitten. Die beiden Familien wären sicher dem Tode geweiht gewesen, wenn der Bahnwärter auch nur wenige Minuteen später zur Brandstätte gekommen wäre.

— **Danzig,** 23. Juli. Zu dem Unglücksfall bei Adlershorst über den gestern berichtet wurde, wird noch mitgetheilt, daß das Kentern des Bootes nicht durch einen Windstoß, wie man allgemein annahm, sondern dadurch herbeigeführt ist, daß der verunglückte Kadett Georg v. Beringe plötzlich von einem Herzschlag betroffen wurde, sich erhob und lautlos über Bord stürzte. — Der Circus Corty Althoff wird am Freitag Nachmittag per Extrazug von Königsberg hier eintreffen, das neue mächtige Circusgebäude auf dem Holzmarkt beziehen und dort Sonnabend Nachmittags die Vorstellung eröffnen.

— **Lautenburg,** 23. Juli. Bei dem Schützenfest am Sonntag verbunden mit Königschießen, errang die Königswürde der vorjährige König Herr Schornsteinfeger Adolf Radig. Erster Ritter wurde Herr Konditoreibesitzer Adalbert v. Tyczynski, zweiter Ritter Herr Tischlermeister Groczinski.

— **Neuenburg,** 22. Juli. Die Ortschaften Neuthal, Städt. Przyp, Rathskaweln, Städt. Bochlin und Städt. Treul haben von jeher zu Neuenburg als Kämmereiortschaften gehört. Von den größten dieser Ortschaften ist in dem Wunsche nach Selbstständigkeit an die Behörde ein Gesuch wegen Abzweigung von der Kommune Neuenburg gerichtet worden. Am letzten Sonnabende wurde in dieser Sache im hiesigen Rathhause von dem Herrn Landrath mit den Vertretern der Stadt und den Besitzern jener Ortschaften verhandelt. Die Stadt Neuenburg ist entschieden gegen die geplante Abzweigung. — Am 29. d. Mts. findet in Warlubien die Einweihung der evangelischen Kirche des Kirchspiels Warlubien statt. Warlubien gehörte noch vor Kurzem zum hiesigen Kirchspiel.

— **Riesenburg,** 22. Juli. Sonnabend Vormittag schlug der Blitz in den Thurm der großen evangelischen Kirche ein. Es ist dies innerhalb eines Jahres das zweite Mal, daß das Gotteshaus auf diese Weise heimgesucht ist. Glücklicherweise sind jedoch dieses Mal die angerichteten Schäden nur unbedeutend. Außer einer abgebrochenen Mauerkante und einigen Dachpfannen, die von den herabfallenden Mauersteinen zertrümmert wurden, hat das Gebäude keine weiteren Beschädigungen aufzuweisen. Für die Folge wird derartigen Unfällen durch Anbringung eines Blitzableiters vorgebeugt werden.

r **Aus Litauen,** 23. Juli. Johanna Ambrosius, unsere berühmte Dichterin, befindet sich seit 2 Wochen im Bad Elster in Böhmen. Dortselbst bleibt sie insgesammt 4 Wochen, um darauf noch 6 Wochen in der Schweiz zu verbringen. Von ihren Gedichten erscheint in nächster Zeit eine neue Ausgabe. Das alte weinberankte Wohnhaus der Dichterin in Gr. Wersmeninken ist dieser Tage abgebrochen worden, um einem Neubau Platz zu machen. Derselbe wird im Schweizerstyl gehalten und in Holz ausgeführt werden. Der Baufonds beträg 3000 Mark, welche von Herrn Amtsrath Thoma-Charlottenburg, früher in hiesiger Gegend wohnhaft, infolge eines Aufrufs gesammelt wurden. — Der jetzt täglich in großen Mengen niederströmende Regen beginnt für die Roggenernte gefährlich zu werden, und für das Sommergetreide hat er nur noch wenig Nutzen. Es giebt Haferfelder, auf denen nicht einmal die Aussaat zu ernten ist, und diese Felder sind in der Mehrzahl.

— **Bromberg** 23. Juli. Am 18. August d. J. wird seitens des Grenadierregiment, König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 die Gedenkfeier an den Feldzug 1870/71 begangen werden. Diejenigen Herren, welche den Feldzug als aktive, Reserve- bezw. Sanitätsoffiziere in den Reihen des Regiments mitgemacht haben, ersucht das Regiment, ihre Adresse bis zum 1. August einzusenden. — Eine prächtige Ferien-Ruderfahrt haben Bromberger Realgymnasiasten unternommen, und zwar geht die Fahrt, wie schon kurz mitgetheilt, über Danzig, Elbing, Oberländischen Kanal, Dt. Eylau, Drewenz, Thorn nach Bromberg. Zur Zeit sind die jungen Ruderer in Elbing. Mehrere Mitglieder des Elbinger Ruderklubs „Nautilus“ hatten sich am Sonnabend aufgemacht, um bei der Kraffohlsschleuse die jungen Sportsgenossen zu begrüßen. Am Sonntag morgens wurde eine gemeinsame Fahrt auf 5 Booten nach dem Molenkopf unternommen, am Nachmittag begleitete der „Nautilus“ seine Gäste nach Kahlberg. Nach der Rückkehr von dort vereinigte ein gemüthliches Beisammensein im festlich durch Lampions und bengalischen Flammen erleuchteten Bootshause die „Nautilus“-Mannschaften mit ihren jungen Gästen. Montag Vormittag wurden die Schichausche Werft und die Zigarrenfabrik von Löser und Wolf besichtigt.

— **Inowrazlaw,** 23. Juli. Bei dem Bundesschießen des Märkisch-Posener Schützenbundes wurde Bundeskönig Herr Restaurateur Lachmann-Posen, jetzt in Culm ansässig, von der Gilde Posen 1, mit 52 Ringen, Erster Ritter Herr Büchsenmacher Schmidt-Prinzenthal-Bromberg mit 52 Ringen und zweiter Ritter Herr Fabrikant Masadynski-Posen von der Posener Gilde 1. Da sämmtliche Herren die gleiche Ringzahl geschossen hatten, so erfolgte Stechschuß, bei welchem die Ringzahl 18, 6 und 4 betrug. Die neuen Würdenträger wurden von den Kameraden und dem Publikum mit jubelndem Hoch begrüßt. Außer den Medaillen erhalten der König 60 Mk. und die Ritter 35 resp. 25 Mk. Die gestifteten 15 Ehrenpreise wurden, abweichend von der früheren Festsetzung, hintereinander ausgeschossen und zwar erhielten mit den dabei bezeichneten Ringen: 1. Ehrengabe der Stadt Inowrazlaw, 1 silbernen Tafelaufsatz: Rentier Heinrich-Posen (55); die Ehrengabe des Stadtverordneten-Vorstehers Julius Levy, 1 silbernen Pokal mit Deckel: Malermeister R. Schulz-Culm (55); die 2. Ehrengabe der Stadt Inowrazlaw, 1 Dtzd. silberne Eßlöffel mit Etui: Kaufmann F. Bauer-Bromberg (54); die Ehrengabe eines Gönners der Festgilde Inowrazlaw, 1 stark versilbertes Kaffeeservice mit Tablett: Büchsenmacher Beißel-Posen (53); den Ehrenpreis des hiesigen Schützenkameraden V., 2 silberne Tafelleuchter: Maurermeister Skalski-Posen (52); den Ehrenpreis des hiesigen Schützenkameraden B. Schwersenz 1 Tafelaufsatz: Kürschner Otto Kromer-Bromberg (52); den Ehrenpreis des Bürgerschützen-Vereins Winrich von Kniprode-Culm, 1 Stutzuhr: Büchsenmacher Friebé-Inowrazlaw (51); den 3. Ehrenpreis der Stadt Inowrazlaw, 1 silberne Zuckerdose: Fabrikant R. Franke-Bromberg; (51); die Ehrengabe der Gilde Posen 1, 6 silberne Löffel: Zugführer Wirbel-Prinzenthal-Bromberg (51); den 2. Ehrenpreis der Waldschlößchen-Brauerei Allenstein, 1 Bierhumpen mit silbernem Deckel: Büchsenmacher Goldap-Bromberg (50); den Ehrenpreis der Festgilde Inowrazlaw, 1 Dtzd. starke silberne Kaffeelöffel mit Etui: Hr. Bieberg-Bromberg (50); den 2. Ehrenpreis der Festgilde Inowrazlaw ein Dtzd. silberne Theelöffel: Büchsenmacher Thurand-Bromberg (50); eine Ehrengabe des Schilling-Schieß-Vereins zu Posen, ein silbernes Besteck: Friseur Krause-Allenstein (50); den Ehrenpreis der Schützengilde Samter, 1/2 Dtzd. silberne Theelöffel mit Etui: Restaurateur Wiese-Schneidemühl (50) und den Ehrenpreis der Schützengilde Schneidemühl, 1 Weinbowle: Hr. Slodowicz-Samter (50) — Sodann erhielten die besten Schützen jeder hier vertretenen Gilde ein Ehrenkreuz. Es sind dies die Herren Franke-Bromberg (51 Ringe), Fabrikbesitzer Heinrich-Posen-Schilling (42), Büchsenmacher Beißel-Posen 1 (47), Restaurateur Koschinski-Rogasen (42), Kanzlei-Direktor Thienell-Bromberg-Prinzenthal (49), Kaufmann Rutkowski-Culm (43), Bäckermeister Sager-Schönlanke (44), Kaufmann Klisch-Czarnikau (40), Bäckermeister Förster-Pleschen (42), Kaufmann Meyersohn-Schubin (44), Schlachthaus-Inspektor Merkert-Wongrowitz (32) Restaurateur Danetzki-Gnesen (49) Schlächtermeister Slodowicz-Samter (43), Zimmermeister Steck-Pudewitz (26), Sattlermeister Woykert-Colmar (49), Schlossermeister Herter-Inowrazlaw (51), Landwirth Kuke-Landsberg a. W. (47) und Instrumentenmacher Neels-Schneidemühl mit 44 Ringen. Das von dem Schützenverein Prinzenthal-Bromberg für den besten Schützen auf der Silberscheibe „Fortuna“ gestiftete silberne Kreuz errang sich Regierungssekretär Petzold-Bromberg mit 57 Ringen.

— **Posen,** 22. Juli. Welche Fortschritte die polnische Industrie in den letzten zwanzig Jahren gemacht, ergiebt eine Statistik, welche der „Goniec Wielkopolski“ über das Wachsthum des polnischen Handwerker- und Kaufmannsstandes von 1876 bis 1895 in der Stadt Posen veröffentlicht. Während 1876 von 100 Vertretern der verschiedenen Handwerke und Industriezweige der Stadt Posen nur 29,5 Polen waren, waren es 1885 schon 31,8 und 1895 gar 43,3 Polen. Theilt man Handwerk und Industrie, so stellt sich das Verhältniß folgendermaßen: Im Jahre 1876 waren unter 100 Handwerker in der Stadt Posen nur 36,3 Polen, 1895 aber schon 49,8. Unter 100 Industriellen zählte man in der Stadt Posen 1876 nur 22,7 Polen, 1890 schon 32,0 und 1895 gar 36,8.

Locales.

Thorn, 24 Juli 1895.

= [Personalien.] Der Ober-Regierungsrath von Barnekow zu Bromberg ist zum Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten im Bezirksausschusse zu Bromberg auf die Dauer seines Hauptamtes daselbst ernannt worden. — Der Regierungs-Assessor Schultz in Wongrowitz ist dem Landrathe des Kreises Rendsburg zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden. — Dem pensionierten Bahnwärter Thiel zu Berlin, bisher zu Linde im Kreise Flatow, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(—) [Der neue Gouverneur von Thorn.] Generallieutenant Boie Exz., hat seinen Urlaub beendet und ist wieder in Thorn eingetroffen.

= [Oberst Lademann] bisher Kommandeur des 60. Infanterie-Rgts. früher viele Jahre Hauptmann und später Major im hiesigen Inf.-Rgt. v. d. Marwitz, ist zum Kommandanten von Küstrin ernannt. Herr L. gehörte in seinen jungen Jahren bekanntlich dem Unteroffizierstande an, wurde aber im dänischen Feldzuge 1864 zum Offizier befördert

+ [Die Pionierbataillone Nr. 1 und 18] sind heute, am 24, früh von Königsberg mittels Sonderzuges hierher nach Thorn gefahren, um in Verbindung mit unserem Pionier-Bataillon Nr. 2 größere Pontonier- und Belagerungsübungen vorzunehmen. Am 4. August findet zwischen den einzelnen Bataillonen eine Regatta statt, bei der für das siegende Bataillon wie die Bootsmannschaften werthvolle Preise ausgesetzt sind. Am 8. August kehren die Königsberger Bataillone wieder in ihre Garnison zurück.

V [Viktoria-Theater.] Des Engländers Paulton köstlicher Schwank „Niobe“ in der deutschen Bearbeitung von Blumenthal ging gestern vor leider wieder nur sehr mäßig besetztem Hause in Szene. Wer dieses Stück einmal gesehen hat, der weiß, welch' eine Fülle von urkomischen Verwickelungen und Situationen darin zu Tage treten, die schlechthin zum „Kranklachen“ sind; wer es noch nicht gesehen hat, nun — der gehe hin und sehe sichs an. Gespielt wurde gestern durchweg sehr brav. Die Hauptrolle, die der Niobe, war in den Händen der Frau Direktor Berthold geradezu vortrefflich aufgehoben; in Maske sowohl, wie in Spiel und edler Sprache war Frau B. ganz vorzüglich. Auch Herr Manussi, der den geleimten Versicherungsonkel Peter Dunn gab, verdient volles Lob; er führte die Rolle dieses trockenen englischen Geschäftsmannes, der daneben aber für britische Verhältnisse über ungewöhnlich viel „Herz“ verfügt, mit vieler Komik durch. Die übrigen, weniger bedeutenden Rollen waren sämmtlich gleichfalls durchaus angemessen besetzt. Das Publikum amüsirte sich vortrefflich und spendete den Darstellern wiederholt, selbst bei offener Szene, den lebhaftesten Beifall. — Morgen, Donnerstag gelangt das für jeden Reuter-Verehrer interessante Volksstück „Onkel Bräsig“, nach Fritz Reuters „Stromtid“ von Wexel und Wegener bearbeitet, zur Aufführung.

+ [Der kaufmännische Verein „Borussia“,] Kreisverein des Verbandes deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig, hält morgen, Donnerstag, Abend beim „Schweren Wagner“ eine geschäftliche Sitzung ab.

+ [Die Fahrt der Thorner Liedertafel] nach Ostrometzko erfolgt diesen Sonntag mittels Sonderzuges. Abfahrt vom Stadtbahnhof um 12,44 Uhr Mittags, Rückkehr um 10,47 Uhr Abends. Meldungen, auch von Nichtmitgliedern, sind bis spätestens Freitag Mittag an die Herren F. Menzel oder B. Doliva zu richten. — An demselben Sonntage unternimmt auch der Dampfer „Graf Moltke“ wieder eine Fahrt nach Ostrometzko; die Abfahrt des Dampfers von hier erfolgt um 1/8 Uhr früh. Näheres ergiebt der Anzeigentheil.

— [Ein Patent angemeldet] hat, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt. Herr Joseph Stromenger in Gilgenburg (z. Z. in Thorn) auf eine Waschmaschine. Die Maschine wird bekanntlich in der Drewitz'schen Fabrik hierselbst hergestellt und ist von uns vor einiger Zeit an dieser Stelle eingehend beschrieben worden.

+ [Feier des Sedantages.] Aus Anlaß der 25. Wiederkehr der deutschen Siege in Frankreich wird dem Vernehmen nach von den zuständigen Behörden eine kirchliche Feier des Sedantages angeordnet werden. Es besteht die Absicht, diese Feier am 1. September, einem Sonntage, abzuhalten.

i [Rang der Gestüt-Direktoren.] Der Kaiser hat genehmigt, daß für die Gestüt-Direktoren und Dirigenten fortan der Rang der 5. Klasse der höheren Beamten der Provinzialbehörden anerkannt wird, soweit ihnen nicht persönlich der Rang der 4. Rathsklasse als Dienstauszeichnung verliehen ist.

a [Der Verein prakt. Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen] hielt am 20. und 21. d. M. in Bromberg seine Sommersitzung ab, welche recht gut besucht war. Außer einigen interessanten Vorträgen und Demonstrationen erregte die vom Ministerium zur Begutachtung vorgelegte Taxe für zahnärztliche Honorarforderungen lebhafte Debatte. Von Wichtigkeit war ferner der Abschluß der Unterhandlungen mit der Unfallversicherungsgesellschaft Rhenania. die den Mitgliedern des Vereinsbundes deutscher Zahnärzte besondere Vergünstigungen gewährt.

+ [In Betreff der Befugnisse der Geistlichen] bei der Leitung des evangelischen Religions-Unterrichts in den Volksschulen bringt das Konsistorium der Provinz Westpreußen in Erinnerung, daß der als Organ der Religionsgesellschaft anerkannte Pfarrer oder sonstige Geistliche berechtigt ist, dem schulplanmäßigen Religionsunterricht in den dafür festgesetzten Stunden beizuwohnen, durch Fragen und, soweit erforderlich durch Eingreifen in den Unterricht, sich davon zu überzeugen, ob dieser von dem Lehrer vollständig und sachgemäß ertheilt wird und welche Fortschritte die Schüler darin gemacht haben, ferner den Lehrer (jedoch nicht in Gegenwart der Kinder) sachlich zu berichtigen, Wünsche oder Beschwerden in Bezug auf den Religions-Unterricht der staatlichen Aufsichtsbehörde vorzutragen und endlich bei der Entlassungs-Prüfung die Zensur in der Religion mit festzustellen.

w [Vorläufig keine eigene Fleischerei-Berufsgenossenschaft!] Der Bundesrath hat es z. Z. abgelehnt dem Ansuchen auf Trennung der Fleischerei von der Nahrungsmittel-Berufsgenossenschaft, sowie der Begründung einer eigenen Fleischerei-Berufsgenossenschaft Folge zu leisten.

[:] [Zum Militärdienst der Volksschullehrer] schreibt jetzt die ministerielle „Berl. Corr.“: „Zur Ausführung des Allerhöchsten Erlasses vom 27. Januar d. Js., betreffend die Erweiterung der militärischen Ausbildung der Volksschullehrer ist zwischen den betheiligten Ressorts vereinbart worden, daß schon jetzt und bis zur Erledigung der in Aussicht genommenen endgültigen Regelung den unmittelbar aus dem Seminar nach bestandener Prüfung ausscheidenden Lehramtsbewerbern freigestellt sein soll, ein Jahr bei den Fahnen anstatt der bisherigen zehnwöchentlichen Uebung zu dienen. Zu diesem Zwecke sind die Seminardirektoren anzuweisen, die Seminarabiturienten einige Wochen vor Verlassen der Anstalt zu befragen, wer von ihnen im Falle des Bestehens der Abgangsprüfung vom nächsten 1. April bezw. 1. Oktober ab eine einjährige aktive Dienstzeit abzuleisten wünscht. Gleichgültig ist es hierbei, ob der sich Meldende das dienstpflichtige Alter erreicht hat oder nicht. Diese Meldungen sind sobald als möglich unter Angabe des Tages und des Ortes der Geburt der für den Sitz des Seminars zuständigen Ersatzkommission (§ 26, 2 bezw. § 25, 2—4 Wehrordnung — für etwaige noch nicht im militärpflichtigen Alter befindliche Bewerber sinngemäß angewandt) mitzutheilen. — Weil zwischen dem Zeitpunkte der Prüfung der Seminaristen und den auf den 1. April und 1. Oktober jeden Jahres festzusetzenden Einstellungsterminen genügende Zeit zu den vorangedeuteten Maßnahmen vorhanden sein muß, so sind die etwa zu spät gesetzten Prüfungstermine zu verlegen, und zwar so weit irgend möglich in die Zeit vor Mitte der Monate September und März. — Die Seminardirektoren haben den Zöglingen des Oberkursus bei der vorerwähnten Umfrage zu eröffnen, daß ihnen das in Rede stehende Ausbildungsjahr bei der späteren Festsetzung der staatlichen Dienstalterszulagen gleich einem im Schuldienste zugebrachten Jahre voll angerechnet werden würde. Auf die von den Gemeinden gezahlten Dienstalterszulagen kann zwar die gleiche Anordnung nicht erstreckt werden, doch ist zu hoffen, daß die Gemeinden hierin ebenso verfahren werden, wie die staatlichen Behörden. Für den Fall einer allgemeinen gesetzlichen Regelung wird jedenfalls die Anrechnung des Militärjahres auf die im öffentlichen Schuldienst zugebrachten Dienstjahre vorgesehen werden.“

† [Ausnahmetarif.] Um die mit dem Reichsgesetz vom 14. April 1894 über die Aufhebung des Identitätsnachweises verbundenen Vortheile auch den von den Küsten entfernteren binnenländischen Plätzen zu Gute kommen zu lassen, beabsichtigt die Staatsregierung, für die überseeische Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Raps- und Rübsaat, Malz, Mühlenerzeugnissen und aus letzteren oder Getreide hergestellten Kaffee-Ersatzmitteln einen Ausnahmetarif nach außerdeutschen Ländern einzuführen. Dieser Tarif wird für die Entfernungen über 100 km Frachtermäßigungen mit der Wirkung gewähren, daß bei 150 km schon die Sätze des Spezialtarifs II, bei 400 km die des Spezialtarifs III erreicht werden. Bei letzterer Entfernung tritt eine Ermäßigung der regelmäßigen Fracht des Spezialtarifs I um fast 50 pCt. ein. Nachdem der Landes-Eisenbahnrath in der Sitzung vom 1. d. Mts. die geplante Frachtermäßigung einstimmig befürwortet hat, ist von dem Staatsministerium die Einführung des Tarifs nunmehr beschlossen worden Die Vorbereitungen sind im Ministerium der öffentlichen Arbeiten so getroffen, daß der Ausnahmetarif für die Ausfuhr über alle deutschen Seehäfen noch der diesjährigen Ernte zu Statten kommen wird.

4 [Englischer Ferienkursus für Lehrer höherer Schulen.] In der Zeit vom 30. September bis zum 12. Oktober d. Js. wird zu Berlin im Gebäude des Königlichen Friedrich Wilhelms Gymnasiums, Kochstraße Nr. 9, ein englischer Ferienkursus für Lehrer höherer Schulen stattfinden. Die Provinzialschulkollegien sind vom Kultusminister angewiesen worden, 4 bis 5 geeignete Lehrer ihres Verwaltungsbezirks, welche zur Theilnahme an dem erwähnten Kursus bereit sind und sich dazu verpflichten, zu ermitteln und auf den 30. September d. Js. nach Berlin einzuberufen. Zur Bestreitung der Kosten für die Theilnahme an dem Kursus kann den Lehrern nur ausnahmsweise eine Beihilfe gewährt werden, wenn die Anstaltskasse die Mittel dazu bietet.

w [Tagegelder für wissenschaftliche Hülfslehrer.] Der preußische Kultusminister hat bestimmt, daß die nach einer früheren Verfügung den etatsmäßigen wissenschaftlichen Hülfslehrern zustehenden Tagegelder und Reisekosten vom 1. April d. J. überhaupt allen denjenigen Kandidaten des höheren Schulamts zu bewilligen sind, die einer öffentlichen höheren preußischen Schule zur Verfügung stehen, an ihrem Sitze sich aufhalten und von da an eine staatliche höhere Lehranstalt anderswohin zur etatsmäßigen Anstellung oder zur dauernden kommissarischen Beschäftigung berufen werden. Die betr. Zahlungen sind zunächst aus der Kasse der Anstalt zu leisten, an die der Kandidat berufen wird.

* [Verwendung inländischer Erzeugnisse.] Das Abgeordnetenhaus hatte am 27. April d. Js. beschlossen, die Staatsregierung zu ersuchen, anzuordnen, daß die Staatsbetriebe beim Ankauf insbesondere von land- und forstwirthschaftlichen Erzeugnissen die inländischen Erzeugnisse bevorzugen, bezw. soweit es angängig, die Lieferung inländischer Erzeugnisse vorschreiben sollten. Die Provinzial-Schulkollegien sind nunmehr, wie die „Berl. Corr.“ mittheilt, vom Kultus-Minister zu einer Aeußerung veranlaßt worden, ob bei den ihnen unterstellten Internaten (Seminaren, Taubstummen- und Blindenanstalten 2c.) nicht bisher schon im Sinne einer solchen Anordnung verfahren worden sei, und ob — eventuell welche — Bedenken vorhanden wären, hierbei die inländischen Erzeugnisse ausschließlich oder doch vorzugsweise zu berücksichtigen.

§ [Zum russischen Grenzverkehr.] Die russischen Grenzbehörden sind neuerdings angewiesen, hinfort keinem Juden, der nur mit einem sog. Grenz legitimationsschein versehen ist, den Uebertritt über die Grenze zu gestatten. Die Maßregel wird mit dem Grenzschmuggel in Verbindung gebracht.

□ [Lotterie.] Der Minister des Innern hat dem Vorstande des Vaterländischen Frauenvereins, Zweigrerein Lauenburg i. Pomm., die Erlaubniß ertheilt, zum Besten des dortigen Kinderheims eine öffentliche Ausspielung von goldenen und silbernen Gegenständen zu veranstalten und die Loose — 220 000 Stück zu je 1 Mark — in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Brandenburg, sowie im Stadtkreise Berlin zu vertreiben.

[Auf der Eisenbahn.] Nach den Bestimmungen der Verkehrsordnung haben die Schaffner, sobald der Zug steht, nach der zum Aussteigen bestimmten Seite die Thüren der Wagen zu öffnen, in denen Reisende mit Fahrkarten für die Station sich befinden. Da bei denjenigen Wagen, welche nur an der Stirnseite zugänglich sind, der Zweck dieser Bestimmung, die Reisenden noch besonders auf die Nothwendigkeit des Verlassens des Zuges aufmerksam zu machen, nicht völlig erreicht wird, wenn die Schaffner die äußeren Thüren an der Stirnseite öffnen, so ist bestimmt worden, daß die Schaffner sich selbst in den Wagen begeben, um die Reisenden zum Verlassen des Wagens aufzufordern. Im Winter wo die Wagenfenster häufig vereist sind und einen Ausblick nicht immer gewähren, ist dies Verfahren noch aus dem Grunde geboten, weil mit der Einführung der Bahnsteigsperre die Abnahme der Fahrkarten durch den Schaffner auf der vorletzten Station in Wegfall kommt. Die Schaffner können schon während der Fahrt die Reisenden auf das rechtzeitige Verlassen des Wagens aufmerksam machen.

♀ [Lohnender Nebenverdienst.] Noth und Arbeitsmangel einerseits, sowie das gewiß berechtigte und lobenswerthe Bestreben andererseits, ein kärgliches Diensteinkommen durch Nebenbeschäftigung in den freien Stunden zu erhöhen, unterstützen das „Wirken“ gewisser „Firmen“, die sich nicht scheuen, die Noth und Unerfahrenheit ihrer Mitmenschen zu ihrem eigenen Vortheil auszubeuten. Wer den Inseratheil der Blätter, namentlich größerer Städte, durchgeht, wird nicht selten der verlockenden Anzeige begegnen, in der „Lohnender Nebenverdienst“ für Kaufleute, Handwerker, Beamte, insbesondere auch für Damen in Aussicht gestellt wird Ein Hildesheimer Herr wandte sich dieser Tage an solch eine Adresse in Zürich unter gleichzeitiger Einsendung der verlangten Nachweisegebühr von 3 Mk. war aber nicht wenig erstaunt, als er postwendend folgenden Rathschlag erhielt: „Es giebt nichts Häßlicheres und Entstellenderes für ein Zimmer, als wenn die Bilder, Spiegel 2c. vom Fliegenschmutz bedeckt sind, was gerade in den Sommermonaten häufig zu geschehen pflegt. Es ist also für jedermann eine gewiß lohnende Arbeit, in seinen Mußestunden die Bilder von dem Schmutz zu reinigen und dadurch dem Zimmer wieder ein sauberes, anmuthiges Aussehen zu verleihen.“ — Daß der Herr von dieser „Auskunft“ nicht sehr erbaut war, nachdem er seinen Thaler dafür losgeworden, läßt sich begreifen, um so mehr. da er noch — Junggeselle ist. Ein derartiges Treiben lichtscheuer Firmen verdient gewiß niedriger gehängt zu werden. Darum Vorsicht, namentlich wo „Vorherzahlung“ gefordert wird.

II [Zum Traftenverkehr auf der Weichsel] wird auswärtigen Blättern von hier geschrieben: Bei dem niedrigen Wasserstand, den wir bis in die vergangene Woche hinein hatten, hatten sich in den Nebenflüssen der Weichsel, namentlich im Bug und in der Narew, eine größere Anzahl Traften auf Sand festgefahren. Da nicht abzusehen war, wann diese Traften würden flott werden können, wurden damals die Flößer entlassen. Als nun das Wachswasser eintrat, mußten neue Leute gewonnen werden. Als diese zur Stelle waren, hinderten widrige Winde das Schwimmen dieser Traften. Sie sind unter diesen Umständen nicht weit gekommen und liegen jetzt zwischen Bug und Nieszawa. Es verlautet, daß auch im oberen Stromlauf der Weichsel wieder langsam steigend Wasser eingetreten sei.

§ [Polizeibericht vom 23. Juli.] Zugelaufen: Vor etwa acht Tagen ein weißer Pudelhund in der Mellienstraße 110 bei Kowalewski. — Verhaftet: Drei Personen.

— Von der russischen Grenze, 22. Juli. Auf dem Holzplatze der Firma Großmann und Sohn in Lodz brach ein Feuer aus, das trotz eifriger Löschhilfe beinahe die ganzen Vorräthe vernichtete. Der Schaden beträgt 100 000 Mark. — Immer lauter werden die Klagen über die rasch zunehmende Ausbreitung der Krebspest. Die meisten westrussischen Gewässer sind schon jetzt geradezu von Krebsen entvölkert, und auch schon im Innern Rußlands zeigt sich die Seuche. — Die Getreideausfuhr ist jetzt schwächer. Sie betrug in der letzten Berichtswoche nur 10825 Pudtausend. Insgesammt sind heuer ausgeführt 246 998 Pudtausend gegen 252 800 im gleichen Zeitraume des Vorjahres und zwar Weizen 116 835, Roggen 39 955, Gerste 44 652, Hafer 34 106, Mais 11 350 Pudtausend. — Auf dem Gute ber Gräfin Krassinska bei Sedlez befinden sich die Trümmer einer orthodoxen Kirche, welche von dem Fürsten Sapieha im Jahre 1420 erbaut worden ist. Da der Fürst orthodox war, soll die Kirche restaurirt werden. Das Land, auf dem dieselbe steht, ist vom Staate angekauft worden.

Vermischtes.

Einer, der Napoleon I. gesehen und Göthe gekannt hat. Aus Jena wir geschrieben: Geh. Rath Stickel, der Nestor der deutschen Gelehrten, vollendete dieser Tage sein 90. Lebensjahr. Er hat auch in diesem Semester nicht aufgehört, Vorlesungen zu halten und kündigte vor einiger Zeit wieder mehrere für das Winterhalbjahr an. Trotz seiner 90 Jahre schreitet der ehrwürdige Mann ungebeugten Hauptes einher, wirkt noch heute wie vor einem halben Jahrhundert anregend und belebend auf seine Schüler und nimmt mit wunderbarer geistiger Frische und Regsamkeit nach wie vor an allen wichtigen Vorgängen auf den Gebieten des öffentlichen Lebens, der Wissenschaft und Künst theil. Stickel gehört zu den wenigen noch lebenden Personen, die Napoleon I. gesehen, und Göthe gehört haben. Wiederholt hat Stickel den Dichter in Weimar besucht und mit ihm mehrere interessante Unterredungen gehabt. Durch eine Anregung Göthe's wurde Stickel zu näherer Beschäftigung mit der orientalischen Münzkunde, zu deren besten Kennern er gehört, und zur Begründung des orientalischen Museums an der Jenenser Universität, wohl der hervorragendsten Sammlung dieser Art, geführt.

Für Briefmarkensammler dürfte die Nachricht von Interesse sein. daß die griechische Regierung aus Anlaß der im nächsten Jahre (Anfang März bis Ende April) zu Athen stattfindeneen internationalen Olympischen Spiele Erinnerungsbriefmarken auszugeben gedenkt, welche für die Dauer der Feier im Umlauf sein werden. Von diesen Marken sollen in allernächster Zeit etwa 15 verschiedene Typen, welche den Götterboten Hermes, das Parthenon, die Athena, die Akropolis, Figuren von Ringkämpfern aus alten Darstellungen u. A. in künstlerischer Ausführung zeigen, in Paris hergestellt werden.

Dem Erbauer des Kaiser Wilhelm-Kanals, Geh. Oberbaurath Bänsch, ist zu seinem 70. Geburtstag eine Kopie des auf der Südspitze der Nordmole in Holtenau erbauten Leuchthurms von der Kanalkommission, deren Mitgliedern und sonstigen höheren Baubeamten überreicht worden. Herr Bänsch ist der Konstrukteur und Entwerfer des Leuchthurmes und er hat es sich angelegen sein lassen, diesen Bau bis aufs Einzelste zu überwachen und zu fördern. Das Ehrengeschenk ist eine getreue Nachbildung des Originals in 1/50 der natürlichen Größe und aus Bronze, mit starker Versilberung gefertigt.

Auf der Zeche „Dannenbaum,“ Schacht I, bei Bochum fand eine Explosion statt, bei welcher ein Arbeiter getödtet und zwei Arbeiter schwer verletzt wurden.

Ein Wirbelsturm hat die Stadt Silver-City in Neu-Mexiko fast völlig zerstört. Dabei sollen dreißig Menschen umgekommen sein.

Einen Selbstmordversuch unternahm in Berlin ein Beamter des Auswärtigen Amts Namens W., indem er sich aus dem Fenster stürzte. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Die furchtbare Feuersbrunst in Brotterode ist durch einen Knaben veranlaßt, der sich eine Forelle braten wollte und hierbei mit dem Feuer unvorsichtig umging.

Wasserkalamität in London. Die Londoner fragen sich allmählig, wozu denn überhaupt ihre Wassergesellschaften da sind. Im Winter gab es wochenlang kein Wasser, weil die nicht tief genug gelegten Röhren zugefroren waren. Jetzt leidet ein guter Theil der Hauptstadt wieder Wassermangel, weil die Reservoire in der Dürre halb leer sind. Im Ostende Londons drehen die Gesellschaften Nachmittags um 5 Uhr das Wasser ab. Gezahlt muß natürlich ebenso viel werden, wie zuvor. Die Londoner Bürger werden den Gesellschaften kaum eine Thräne nachweinen, wenn der gestrenge Grafschaftsrath die Wasserversorgung der Hauptstadt in die Hand nimmt.

Von Herrn von Hammerstein. Die „Wiener N. Fr. Pr.“ erfährt aus Listrans bei Innsbruck, wo Frhr. von Hammerstein bei seinem Schwager, Hofrath Maaßen, weilt, daß die finanziellen Schwierigkeiten v. Hammersteins in der Hauptsache darin ihren Grund haben, daß er für seinen Jugendfreund v. Oertzen in sehr hohen Beträgen Bürgschaft übernommen habe. Er bereite eine Broschüre vor, und zwar eine historische Darstellung seiner gesammten öffentlichen Wirksamkeit, unter Berücksichtigung auch der neuesten Vorgänge. — Die kann ja nett werden!

Für einen Kanal von Rostock nach Berlin ist für die Strecke Güstrow-Lützow bei Güstrow nunmehr der erste Spatenstich gethan worden.

Wieviel ein Jockey verdient. Einer Plauderei des „W. C.-Bl.“ über die materiellen Verhältnisse der Jockeys entnehmen wir folgende Einzelheiten: Wie groß die Möglichkeit ist, in diesem Berufe zu Reichthum zu gelangen, kann man darans ermessen, daß ein erfolgreicher Jockey in einem Zeitrhum von 12 Jahren seiner Thätigkeit im Sattel sich ein Vermögen von 100 000 Pfund Sterling gesammelt hat. Gehälter, Rittgelder und Präsente sind die Quellen, aus denen das Vermögen eines Joickeys zusammenfließt. Die geringste dieser Einkommensarten ist jene der Rittgelder. Für jedes Rennen, in welchem ein Jockey das gewinnende Pferd reitet, erhält er fünf Guineen, reitet er ein nicht gewinnendes Pferd, erhält er drei Guineen, reitet er in einem Tricel, so sind zwei Guineen sein Rittgeld. Es giebt viele Jockeys, welche über 1000 Pfund blos durch Reiten in Trials verdienen. Weitaus mehr aber machen für die Jockeys ihre Gehalte und die Präsente aus, die sie namentlich bei Siegen in großen Rennen erhalten. Durch die Zahlung eines Gehalts erwirbt sich ein Pferdebesitzer gemeiniglich den ersten Ruf auf die Dienste eines Jockeys, wann immer er deren benöthigt, doch kommt es in England auch häufig vor, daß Gehalt für den zweiten und selbst für den dritten Ruf bezahlt werden. Die Beträge, welche hierfür bezahlt werden, variiren enorm; gewöhnlich übersteigen aber die Gehalte die Rittgelder eines Jockeys um mehr als das Doppelte. Auch die Präsente, welche ein Jockey für einen erfolgreichen Ritt erhält, sind sehr verschieden. Die größte Summe, die ein Jockey als Präsent erhielt, dürfte dem Jokey J. Daley zu Theil geworden sein, als er M. H. Chaplins „Hermit“ unter 29 Konkurrenten das Derby gewann; er erhielt nämlich 4000 Pfund (80 000 Mk.). Wahrlich nicht wenig für eine Anstrengung, die nicht länger als zweieinhalb Minuten dauerte.

Eine Feuersbrunst hat nach einer Meldung aus Konia die Stadt Marulia im Gouvernement Tekke zerstört. Hundert Häuser, der Bazar und zwei Moscheen, sowie mehrere Schulen und viele Geschäftshäuser sind niedergebrannt.

In Pfalzburg zündeten Knaben zwei unter einer zugemauert gewesenen Wölbung einer Brücke befindliche Pulverfässer an. Infolge der Explosion wurden drei Knaben getödtet.

Der berüchtigte Stoffhändler Becker aus Leipzig Mitglied einer internationalen Falschspieler- und Taschendiebbande. wurde in Rüdesheim verhaftet. Er hatte in Wiesbaden Fremde ausgeplündert.

Neueste Nachrichten.

Lübeck, 23. Juli. Infolge Versagens der Bremse fuhr der Lübeck-Travemünder Morgenzug in Travemünde gegen den Fänger. Der ganze Zug prallte zurück. Sechs Personen sind verletzt.

Fünfkirchen, 23. Juli. Hier sind 42 beim Brückenbau beschäftigte Arbeiter an der sogenannten Caisson-Krankheit gestorben.

Toulon, 24. Juli. Durch das Zerplatzen des Stoßbodens einer Kanone bei der Uebung des Geschwaders bei Bouvines ist ein Matrose getötet. Admiral Chateauminois, zwei Offiziere und mehrere Mann der Besatzung wurden verwundet.

Djeddah, 23. Juli. Ein Haufe von 175 Beduinen drang an Bord von 5 hier in der Nähe liegenden Leichterschiffen und plünderten dieselben, dabei wurden 9 Neger und 7 Matrosen schwer verwundet.

Constantinopel, 23. Juli. Auf dem englischen Dampfschiff Couch fand eine Explosion statt. Sieben Mann der Besatzung sind lebensgefährlich verwundet.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. Juli: um 6 Uhr Morgens über Null 0,6 Meter. — Lufttemperatur + 15 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt. — Windrichtung: Südwest schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 25. Juli: Mäßige Wärme, wolkig mit Sonnenschein, meist trocken.

Für Freitag, den 26. Juli: Wärmer, meist heiter und trocken. Frischer Wind.

Für Sonnabend, den 27. Juli: Schön, nur wenig veränderte Temperatur.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 24. Juli. Wasserstand um 3 Uhr Nachm.: 0,58 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von	nach
Stromab:				
H. Witt	Kahn	Kleie	Warschau-	Thorn.
P. Geschke	"	"	"	"
P. Wilmanowicz	Galler	Ziegelbrocken	Zlotterie-	Schulitz.
A. Wilmanowicz	"	"	"	"

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	24. 7.	23. 7.		24. 7.	23. 7.
Russ. Noten. p. Cassa	218,75	218,80	Weizen: Juli	144,—	145,—
Wechs. auf Warschau k.	218,60	218,60	Oktober.	148,—	148,25
Preuß. 3 pr. Consols	100,—	100,—	loco in N.-York	72,5/8	73,1/4
Preuß. 3½ pr. Consols	104,60	104,50	Roggen: loco.	122,—	123,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,20	105,30	Juli	121,—	122,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,75	99,75	September.	124,—	124,75
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,50	104 40	Oktober	126,25	126,75
Poln. Pfandb. 4½%	69,75	69,75	Hafer: Juli.	131,—	131,—
Poln. Liquidatpfdbr.	68,10	68,30	Oktober	127,25	127,25
Westpr. 3½% Pfndbr.	101,60	101,60	Rüböl: Juli.	44,50	44,50
Disc. Comm. Antheile	215,75	216,10	Oktober.	44,40	44,60
Oesterreich. Bankn.	168,30	168,15	Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	37,20	37,60
Tendenz der Fondsb.	still.	matt.	70er Juni	41,10	41,30
			70er September.	40,60	40,70

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Pferde-Verkauf.

Am Donnerstag, 1. August cr.,
Mittags 12 Uhr
soll auf dem Kasernenhofe (2728)
1 junges Remontepferd
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 22. Juli 1895.
Ulanen-Regiment von Schmidt.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Miethen und Pächte für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe, sowie Canon- und Erbzinsbeträge, Anerkennungsgebühren, Zugangsbeiträge zur städtischen Feuer-Societät u. s. w.** sind nunmehr zur Vermeidung des Zwangsverfahrens **bis spätestens den 1. August d. Js.** an die Kämmereikasse zu entrichten.

Thorn, den 23. Juli 1895. (2752)

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26 d. Mts.,
Vormittags 9½ Uhr
sollen durch den Unterzeichneten bei dem Spediteur Kaufmann Herrn **Paul Meyer, Brückenstraße** **dort lagernde Bürstenwaaren verschiedener Art und eine Wage** öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 23. Juli 1895. (2746)

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Am Freitag, den 26. d. M.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der **Strobandstr. 24** **2 nußbaum. Bettgestelle mit Matratzen, 1 Kleiderspind, 1 Vertikow, 1 Regulator, 1 Waschtisch, 10 Stühle, 1 Schlafbank, 1 Sophatisch, 1 Spiegel, 1 eis. Ofen, 1 Revolver, 1 Teppich u. A. m.** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. (2751)

J. V.:
Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. d. Mts,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor meiner Pfandkammer im Königl. Landgerichtsgebäude hierselbst **100 Kisten guter Cigarren (zur L. C. Fenske'schen Konkursmasse gehörig), sowie 1 Sopha, Betten und 1 Kleiderspind** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. (2753)

Thorn, den 24. Juli 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf

meines **Waarenlagers** zu herabgesetzten Preisen wegen **Fortzugs.**

E. Behrendt.
in Firma: **A. Stumm.**

Oeffentlicher Dank.

Viele Jahre hindurch wurde ich von einem Knochenleiden geplagt und in mehreren Krankenhäusern zu verschiedenen Malen operirt, wobei ich die größten Schmerzen erlitt. Mein Leiden wurde trotzdem nicht besser, sondern zwang mich oft das Bett zu hüten und konnte ich daher meine Arbeit nur mangelhaft fortsetzen. Da wandte ich mich an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöpath Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** und kann jetzt nicht umhin, diesem Herrn, der die Wunde nicht gesehen und doch in der kurzen Zeit von 4 Wochen mich gänzlich und schmerzlos von diesem bösen Uebel befreite, meinen innigsten Dank auszusprechen und allen ähnlich Leidenden aufs Wärmste zu empfehlen.

Fr. Schütt,
Radensee bei Strasen (Mecklenb.)

Korbflaschen

zu Geschenkzwecken sehr geeignet, mit 3 Liter feinstem **Medizinal-Cognac** garantirtes Weindestillat **M. 8.** 3 Liter **Cognac grande Champagne M. 12.** 3 Liter feinsten alten **Portwein, Madeira, Malaga, Sherry, Lacrimae etc. M. 6,25.** Original-Gebinde obiger Weine 16 Liter Inhalt **M. 24,** alles incl. und franko, gegen Nachnahme. Tausende Referenzen.

Rich. Kox, Importgeschäft.
Duisburg a. Rh.

Eine Badeanstalt

gut erhalten, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
(1575) **A. Jamma.**
Thorn, Grützmühlenteich.

Eine gute Baustelle

in der Nähe der Stadt billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Ztg. 2525.

Feinste Veilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) bei **Adolf Leetz.**



Vielfache Nachahmungen

meiner Fabrikate veranlassen mich, den geehrten Hausfrauen beim Einkauf von Kaffeesurrogaten **Vorsicht** *zu empfehlen und darauf aufmerksam zu machen, dass mein als vorzüglichster Kaffee***ersatz** *bewährter*

Kaiser-Otto-Kaffee

nur **ächt** *ist in* **drei***farbigem Umschlag mit Schutzmarken „Denkmal" und „Haus"!*
Hauswaldt-Cichorien *— der beste Kaffee***zusatz** *— ist nur* **ächt** *mit den Namen* **Hauswaldt**
und den beiden Schutzmarken ✚ *und* **„Haus"** *auf dem Umschlag.*

Haus waldt Magdeburg.

Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg. Gegründet: 1786.

(2645)

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes verkaufe sämmtliche Vorräthe von Haus- und Küchengeräthen in Blech, Messing und Emaille, Lampen, Lampenglas etc. zu Fabrikpreisen aus. Gleichzeitig empfehle mich zur Ausführung sämmtlicher **Bau- und Reparatur-Klempnerarbeiten** sowie

Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen
zu solidesten Preisen.

August Glogau, Klempnermeister.
(2637) **Breitestraße 41.**

L. Zahn, Thorn

12 Schillerstr. 12.

Maler-Atelier

für Salon- und Zimmer-Dekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Dauerhafter Façaden-Anstrich mit garantirt Leinöl-Firniss.

Vollständige Ausführung der

Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen,

sowie Closet- u. Badeeinrichtungen
unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei Verordnungen
werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von

R. Thober, Bauunternehmer,
Araberstraße 3, Eingang auch Bankstraße 2.

NB Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür, sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt. (2504)
Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

Kellner!

Eine Tasse Kaffee
aber
mit
Webers Carlsbader Kaffee-Gewürz.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin

Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsbestand Ende Juni 1895: **180,639** Policen mit Mk. **513,273,296** Kapital und Mk. **1,914,824** Jahresrente.
Neu beantragte Versicherungen im Jahre **1894:** . . . . . . „ **51,119,219**
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1894: . . . . . . „ **27,930,437**
Ausgezahlte Kapitalien, Renten 2c. seit 1857: . . . . . . „ **150,715,814**

Gesammt-Activa Ende 1894: 167,701,497 Mark.

An Dividende erhalten, durch Abrechnung auf die im Jahre 1896 fälligen Prämien, die nach Plan B Versicherten aus 1880: **48%**, 1881: **45%**, 1882: **42%**, 1883: **39%**, 1884: **36%**, 1885: **33%**, 1886: **30%** u. s. f. der 1894 gezahlten Jahresprämie.

Die im Jahre 1895 neu eintretenden Versicherten beziehen ihre **erste** Dividende im Jahre 1897 bei Zahlung der dritten Jahresprämie.

Uebernahme der Kriegsgefahr. Mitversicherung der bedingungsgemäßen Befreiung von weiterer Prämienzahlung und des Bezuges einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten infolge Körperverletzung oder Erkrankung.

Keine Police-Gebühren und keine Kosten für Arzthonorare.

Unverfallbarkeit der Police im weitesten Sinne. — Sofortige Auszahlung fälliger Versicherungssummen.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch die Vertreter der Gesellschaft in **Thorn: Gebr. Tarrey**, in **Schulitz: S. Nast**, in **Schönsee: Otto Krafft**, in **Podgorz: C. Dickson**, in **Mocker: K. Elzanowski**, in **Culmsee: Anton Goga**, in **Argenau: S. Davidsohn** (2745)

Gothaer Lebensversicherungsbank.

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt)

Versicherungsbestand am 1. Juni 1895: 680⅕ Millionen Mark.
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 273½ Millionen Mark.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulst. 20, I (Bromb. Vorst)
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann. (62)



Fahrrad-Handlung

und **Reparatur-Werkstatt** für Fahrräder, Laufmäntel, Luftgummi sowie sämmtliche **Fahrrad-Bedarfsartikel** zu sehr billigen Preisen.

Gesicki, Mechaniker,
(2341) **Grabenstraße 14.**
Für Händler lohnender Rabatt.

Neue Fettheringe

hochfein empfiehlt billigst
Eduard Kohnert, Windstraße Nr. 5.

Ein einarmiger

Gasarm

mit Schiebevorrichtung **zu kaufen gesucht.** Adresse in d. Exped. d. Ztg.

3–4 tüchtige

Töpfergesellen

finden **dauernde** Beschäftigung für Sommer und Winter bei

J. Speer, Töpfermeister,
Dt. Eylau. (2458)

Ein Lehrling

von sofort **gesucht.** (2233)
Otto Sakriss, Bäckermeister,
Brombergerstr. 58.

Natur-Eis

habe noch abzugeben, auch empfehle meine

Kegelbahn

für **Nachmittag** zur gefl. Benutzung

M. Nicolai,
Hildebrandt's **Restaurant**

Bin zurückgekehrt.

Dr. Heyer.

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Sparsamkeit

Jedermann,

der fleckige Garderobe hat, oder dessen Sachen durch längeres Tragen Frische und Farbe verloren haben, z. B. **Ueberzieher** und **Sommergarderobe** ohne Rücksicht auf Gattung derselben, bitte selbige nicht wo anders, sondern zur

Chemischen Waschanstalt und Färberei von

L. Kaczmarkiewicz

schicken zu wollen, welche dieselbe in kürzester Zeit in Farbe und Façon unter soliden Preisen schnellstens reinigt und färbt.

Ludwig Kaczmarkiewicz,
Anstalt für Reinigung u. chem. Färberei
THORN, (2432)
Mauerstraße Nr. 36.

Meine Wohnung befindet sich **Bäckerstraße 7.**

Hesse, gerichtlich vereidigter Dolmetscher u. Translat. d. russ. Sprache.

Brückenstraße 40

ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen.
Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

---

2. Etage nebst Dachräumen, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. **Brückenstraße 40.** (2681)
Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

Zwei elegant möbl. Zimmer 1. Etage zu vermiethen **A. Nehring,**
Neustädt. Markt u. Gerechtestr. 2.

Drei Stuben, Küche und Zubehör.
Breitestraße 40 bei **F. Menzel**

Gesucht per 1. April 1896.

Ein Laden

möglichst mit Wohnung

in guter Geschäftsgegend

Offert. mit Preisang. sub 2459 Thor. Ztg.

Ein Laden mit angrenzender Wohnung, auch **z. Bureau 2c. sich eign.,** sowie **ein wohnbarer Keller** und die **2. Etage** von 3 großen freundl. Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. Oktober zu verm.

Hohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke.
(2639) **J. Skalski.**

Zwei gut möbl. Zim. nach vorne billig zu vermiethen bei verw. Frau Kreisthierarzt **Ollmann,** Coppernikusstraße 39.

Brombergerstraße 84 ist z. 1. Oktbr. eine **schön geleg. Part.-Wohnung** von 3 Zimm., Küche, Badestube, Pferdest. sowie Garten zu vermiethen. (2611)

---

3 Zimmer und Entree, bequeme Einrichtung von Wasserleitung und Closet, keine Waschküche noch Trockenboden, für 327 Mark inkl. Wasserzins vom 1. Oktober zu vermiethen. Bäckermeister **Lewinsohn**

---

1. Etage, 4 Zimm., Kab., Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Brückenstr. 36.**

---

1 gut möbl Zimmer

nebst Kabinet, auch Burschengelaß, zu haben.
Brückenstraße 16, 1 Treppe rechts.

Für den 1. October eine

gute Wohnung

von ungefähr 5 Zimmern mit Küche und sämmtl. Zubehör, womöglich Gartenbenutzung **zu miethen gesucht.** Anerbietungen mit Preisangabe bis zum 28. dieses Monats an **Haasenstein & Vogler, A. G., Breslau sub H. 24180.** (2747)

Victoria-Theater Thorn.

(Direction **Fr. Berthold**).
Donnerstag, d. 25. Juli 1895:
Gastspiel des Hrn. **Rob. Hartmann.**
Das vorzügliche Volksstück

Onkel Bräsig.

Lebensbild in 5 Akten nach Fritz Reuters Erzählung „Ut mine Stromtid" von A. Wexel und M. Wegener.

Freitag, den 26. Juli 1895.
Klassiker-Vorstellung.
William Shakespeares Lustspiel:

Die bezähmte Widerspenstige.

Die Direction.

Schützenhaus-Garten.

Donnerstag, d. 25. Juli 1895:

25. Abonnements-Concert

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9½ Uhr ab Schnittbillets zu 15 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

General-Versammlung

Donnerstag, den 25. Juli cr.,
Abends 8 Uhr
im Vereinslokal bei Herrn **Nicolai** (Mauerstraße).

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung und Rechnungslegung.
2. Namen- u. Statuten-Aenderung.
3. Vorstandswahl.

Nach Schluß:

Humoristische Tauffeier

Gönner und Freunde des Vereins sind als Gäste willkommen. (2658)
Thorn, den 15. Juli 1895.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein „Borussia."

Kreisverein i. Verband Leipzig.
Heute Donnerstag
im Restaurant „Schwerer Wagner"

Geschäftliche Sitzung.

Abends 9½ Uhr.
Verband- und Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.

Sonntag, den 28. Juli 1895
Ausflug nach Ostrometzko mit Sonderzug.

Abfahrt Thorn Stadt 12 Uhr 44 Minuten Mittags.
Rückfahrt Thorn Stadt 10 Uhr 47 Minuten Abends.
Meldungen **auch von Nichtmitgliedern** bis **spätestens Freitag** Mittag bei den Herren **F. Menzel** und **B. Doliva.** (2740)

Der Vorstand.

Dampferfahrt

nach

Ostrometzko

Sonntag, den 28. Juli fährt Dampfer **„Graf Moltke" mit Musik nach Ostrometzko** und landet direkt am dortigen Ufer.

Abfahrt von hier 7½ Uhr Morgens.
Fahrkarten à 1,50 Mk. pro Person, für Kinder 75 Pf. sind **vorher** bei Herrn **F. Duszynski** zu haben.

Für gute Getränke wird bestens gesorgt.

Ein **ordentlicher**

Laufbursche

findet sofort Stellung. (2723)

Ulmer, Mocker.

Hierzu „Der Zeitspiegel"

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.